

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internation.
Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. — Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomol. Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Meldungen zum Beitritt jederzeit zulässig.

Inhalt: Spilosoma Zatima. — Arctia Caja. — Ein Wort an alle Sammelkollegen. — Pavonia-Gespinnste. — Vereinsangelegenheiten. — Inserate.

Inserate für die „Entomolog. Zeitschrift“ **spätestens** bis 12. und 28., für den „Anzeiger“ **spätestens** bis 8. und 22. eines jeden Monats **früh** erbeten.

Spilosoma Zatima.

Dieser höchst merkwürdige Falter spielt seit einigen Jahren im Handel eine erhebliche Rolle, es ist aber, soviel mir bekannt, über seine Biologie noch nicht hinreichende Aufklärung erzielt worden.

Erwähnt wird er in Staudinger's Katalog schon von Cramer in dessen Werk über exotische Schmetterlinge, Utrecht 1775 - 1782, später von Stephens, Wood und Villières.

Die jetzt gezüchteten Thiere stammen nach meinen Erkundigungen theils aus Frankreich, theils von Nordseeinseln. Wissenschaftlich interessant ist vor allem das Verhältniss von Zatima zu Lubricipeda. Alle von mir befragten Züchter stimmen darin überein, dass sowohl der Schmetterling als die Raupe beider Thiere sich sonst durch nichts unterscheiden, als dass der Schmetterling den bekannten ungewöhnlichen Nigrismus in der Farbe zeigt. Die Raupen sind ganz gleich, leben an denselben Nahrungspflanzen, haben dieselbe Entwicklungsperiode, nur erscheint Zatima, wenn man beide der natürlichen Entwicklung überlässt, einige Wochen früher als Lubricipeda. Der Schmetterling hat bei beiden Thieren genau dieselbe Grösse, denselben Flügelschnitt, die gleichen Körperdimensionen, dieselben Fühler, nur die Färbung ist verschieden. Diese ist aber allerdings höchst auffallend anders. Die Adern, welche übrigens bei beiden Thieren genau gleichlaufen, sind bei Lubricipeda gar nicht ausgezeichnet, auch die Färbung, bei Zatima beruht gerade auf ihnen die ganze Farbenerscheinung, denn sie sind oben und unten hell, während die dazwischenliegenden Felder mehr oder weniger schwarz gefärbt erscheinen, jedenfalls sind sämtliche Adern schwarz eingefasst. Dagegen ist der für Lubricipeda charakteristische Schrägstreif aus dem apex nach der Mitte des Innenrandes der Vorderflügel bei Zatima völlig verschwunden, namentlich auf der Vorderseite. Wohl zu bemerken bleibt indessen, dass auch bei diesem Schrägstreif der Lu-

bricipeda die Adern hell bleiben, so dass der Schrägstreif durch die Adern in einzelne Flecken getheilt wird.

Der Nigrismus der Zatima scheint nun ferner nicht constant zu sein, es kommen wenigstens im Handel schon sogen. Varietäten vor (Intermedia, Dechangei), welche grössere Verdüsterung bis zu völligem Verschwinden der hellen Stellen zeigen. Die Schwärzung scheint, was die Vorderflügel betrifft, an allen drei Rändern zuerst zuzunehmen, so dass der Diskus am längsten heller bleibt.

Abgesehen nun von diesem an sich schon höchst merkwürdigen Nigrismus, ist Zatima deshalb wissenschaftlich interessant, weil sie sich nach Mittheilung mehrerer glaubwürdiger Züchter mit Lubricipeda fruchtbar kreuzt. Einige andere Herren versichern mir freilich, dass ihnen die Kreuzung trotz aller Mühe noch nicht gelungen sei.

Da nun bekanntlich der Begriff der Art gerade darin besteht, dass dieselbe alle diejenigen Individuen umfasst, welche miteinander fruchtbare Nachkommen erzeugen können, so würde, wenn die Kreuzung und zwar die fruchtbare, erwiesen ist, das eine der Thiere nur den Rang einer Varietät, das andere und zwar, da anscheinend heide nirgends in der Natur zusammen vorkommen, den einer sog. Lokalvarietät beanspruchen können.

Um nun hierüber Klarheit zu erlangen, richte ich an alle verehrlichen Mitglieder unseres Vereins, welche sich mit Zatima beschäftigen, die dringende Bitte, alle ihre Beobachtungen und Ermittlungen in diesem Blatte veröffentlichen zu wollen.

Es wird sich, abgesehen von der Hauptfrage der fruchtbaren Kreuzung noch wesentlich darum handeln, ob und an welchen Stellen jetzt noch Zatima in freier Natur (und nicht etwa ausgesetzt) vorkommt? Denn auch das wird von manchem bezweifelt und die mir bekannten Züchter haben mit Ausnahme eines einzigen ihr Zuchtmaterial sämtlich aus dritter Hand bezogen. Ob an denselben Stellen auch Lubricipeda lebt? Ob durch fortwährende Kreuzung von Zatima- und Lu-

bricipeda - Bastarden mit Lubricipeda schliesslich die letztere wieder rein zum Vorschein kommt?

Cassel, den 20. März 1890.

K n a t z, Mitglied 416.

Arctia Caja.

Im vorigen Jahre machte ich Versuche mit der Zucht von A. Caja. Ich sammelte eine Anzahl Raupen dieses Spinners, meistens noch kleine Thiere, und fütterte dieselben mit den verschiedensten Pflanzen. Auch das so oft in Schmetterlingswerken angepriesene Verfahren, die Futterpflanze bei der Zucht dieses Falter in Salzwasser zu stellen, liess ich nicht unbenutzt. Die späteren Resultate waren indess meistens von keiner besonderen Bedeutung. Es kamen nur ganz normal gefärbte Thiere zum Vorschein. Dass ferner mit Wallnussblättern gefütterte Raupen dunkel und abnorm gefärbte Thiere liefern sollen, fand ich durchaus nicht bestätigt. Im Gegentheil kamen meistens heller gefärbte Schmetterlinge ans Tageslicht. Dagegen scheint die Entziehung des Lichts bei Fütterung der Raupen auf die spätere Färbung der Schmetterlinge einzuwirken. Ich nahm einen Holzkasten ohne Gaze-Ueberzug, so dass kein Lichtstrahl die Raupen treffen konnte, that ungefähr ein Dutzend Raupen hinein und fütterte dieselben mit Salatblättern. Das Ergebniss war ziemlich lohnend. Es gab allerdings kleine Puppen, die Falter aber waren theilweise merkwürdig gefärbt. Ein Exemplar hatte total dunkelbraune Vorderflügel ohne jegliches Weiss; die Punkte der Hinterflügel waren zu Binden zusammengeflossen und war die Grundfarbe der Hinterflügel hellgelb. Ein anderes Exemplar hatte ziemlich dunkle Oberflügel, indess die Hinterflügel hellgelb, fast weiss waren. Ein dritter Falter hatte helle Vorderflügel und die Hinterflügel waren gelb mit einer Reihe von kleinen Punkten.

Es würde gewiss von allgemeinem Interesse sein, wenn ähnliche Resultate über Zucht von A. Caja in unserem Vereinsorgan veröffentlicht würden, obwohl dieses Thema ja schon häufig genug variirt wurde.

Münster in Westfalen.

M. 808.

Ein Wort an alle Sammelkollegen.

Wer öfters Gelegenheit gehabt hat, Tausch- oder Kaufgeschäfte von Lepidopteren zu machen, der wird auch mit verschiedenen Unannehmlichkeiten zu kämpfen gehabt haben. Der eine Sammler steckt die Falter höher an die Nadeln als der andere, ein dritter zieht die Flügel zu hoch, ein vierter hat zu dachförmige Spannbretter, ein fünfter zu lange oder zu kurze Nadeln etc. etc. Bei den vielen Faktoren, die hier zusammenwirken, wird es wohl nie gelingen, dass unsere Mitglieder alle gleichmässig spannen. Die Individualität des Einzelnen kommt dabei zu sehr in Betracht, als dass dieser Missstand aus der Welt geschafft werden könnte. Es kommen dann hinterher Klagen der verschiedensten Art. Man weicht endlich das Aergernis erregende Thier auf und spannt es nach seinem Geschmack. Eine Sammlung, in welcher fremde Elemente mit Platz gefunden haben, wird niemals einen einheitlichen Anblick gewähren. Nun könnte aber diesem Uebelstande leicht abgeholfen werden, wenn sich unsere Mitglieder entschliessen könnten, auf folgenden Vorschlag einzugehen. Alle Falter, die wir fangen oder züchten, untersuchen wir genau auf ihre Reinheit, spannen aber nur so viel, als jeder für seine eigene Sammlung braucht, die andern werden vorsichtig getödtet und ungenadelt

in Düten aufbewahrt. Die Falter müssen mit der Oberseite nach Innen geklappt werden, falls sie es nicht schon von selbst thun und dickleibige dürfen seitlich nicht breitgedrückt werden. Dieses Verfahren hat sehr viele Vorzüge.

1) Für die Doubletten wird weit weniger Raum gebraucht.

2) Das Versenden derselben ist mit bedeutend geringerer Gefahr verbunden.

3) Auch die Versandtkosten werden weit geringer.

4) Unsere Sammlungen werden dann einheitlich und lästige Vorwürfe fallen weg.

5) Bei grossen Zuchten fällt dann das viel Zeit in Anspruch nehmende Spannen für den Einzelnen weg.

6) Gar mancher Anfänger verdirbt oft sehr gute Sachen, da es ihm an der nöthigen Geschicklichkeit gebricht.

7) Die Ausrüstung eines Sammlers wird für Excursionen sehr vereinfacht.

8) Man wird alte Doubletten viel eher der Vernichtung preisgeben, wenn sie ungespannt sind und man wird deshalb nicht so oft Exemplare im Tausch erhalten, die Jahrzehnte lang die Sammlungen schon geziert haben.

Man könnte auf diese Weise 1000 Stück tadellose Falter, für welche man jetzt 10 grosse Kästen nöthig hat, in einem mässigen Cigarrenkistchen unterbringen. Man hat dann nur dafür recht ängstlich Sorge zu tragen, dass alle Raubinsekten fern gehalten werden. Unterzeichnetes Mitglied bittet nun alle Sammler unseres Vereins, sich diesen Vorschlag einmal genau pro et contra überlegen zu wollen und Meinungen darüber in unserer Zeitung zur allgemeinen Kenntniss zu geben.

Ich bin der Ansicht, dass obige Anregung nicht schadenbringend für uns sein wird. Mitglied 726.

Pavonia - Gespinnste.

Als langjähriger Züchter und Beobachter der Insekten habe ich öfter mehr als 100 Raupen von Pavonia zu Schmetterlingen gezogen und die meisten Falter dann wieder in Freiheit gesetzt. Dabei habe ich immer auch Gelegenheit gehabt, zu beobachten, dass genannte Species zuweilen Gespinnste mit zwei Ausgängen lieferten. Bei genauer Untersuchung aber zeigte sich regelmässig, dass die eine Oeffnung mit leichten Fäden von innen versponnen, also zum Ausschlüpfen des Falter ungeeignet, die Puppe auch immer mit dem Kopfe nach der offenen Seite gerichtet war. Oft fand ich im Kasten am Boden Gespinnste vor, welche nur ganz dünn waren und deren Verfertiger es nicht zur Puppe gebracht hatten, sondern als Raupe vertrocknet waren. Einmal beobachtete ich sogar, dass zwei Raupen sich in ein Gespinnst einwebten, aber am andern Tage war eine daraus verschwunden und die andere hatte das Doppelgespinnst allein inne. Es scheint die Sache also so zusammenzuhängen: Eine Raupe beginnt ein gewöhnliches Gespinnst, wird von einer zweiten gestört, die unmittelbar daran ihre Wohnung ansetzt. Die stärkere gewinnt die Oberhand, die andere entfernt sich und kann, da es ihr an Spinnstoff gebricht, kein vollkommenes Gespinnst mehr fertigen, geht sogar in Folge zu grosser Anstrengungen zu Grunde. Die stärkere aber beendet ihr Gespinnst und verklebt den einen Ausgang. Bei Raupen, die ich einzeln in Kisten sich verpuppen liess, fand ich niemals ein Gespinnst mit doppeltem Ausgange, was mich in meiner obigen Annahme noch bestärkt.

Mitglied 726.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Knatz Johann Ludwig

Artikel/Article: [Spilosoma Zatima 9-10](#)